



Vom Sinn des Lebens

Zum Rahmenlehrplan der späten Mittelstufe im Fach Religion gehört in vielen Bundesländern die Einheit zur Frage nach dem Sinn des Lebens. Zu-gegeben: Ich habe es mir da oft leicht gemacht und den Schülerinnen und Schülern einen Verweis auf die fünf Finger der Hand gegeben. Den fünf Fingern entspricht jeweils ein Wort – uns ist der Sinn des Lebens in die Hand geschrieben: Ein liebender Mensch zu werden. Für eine Klausur hat es nicht gereicht, aber bei gegenwärtigen Treffen mit den Schülerinnen und Schülern ist dieser „Merksatz“ bis heute hängen geblieben – und ich finde ihn schlicht richtig.

In den Psalmen ist der Akzent ein wenig verschoben. Psalm 90 betrachtet den vergänglichen Menschen vor dem lebendigen Gott. Die Einheitsübersetzung bietet für Ps 90,12 den Text an: „Unsere Tage zu zählen lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.“ Handfester finde ich die Übersetzung in der Lutherbibel von 1912: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“

Biblich und jenseits aller Katechismen liegt der Sinn des Lebens im weisen Herzen oder im Erlangen von Klugheit, nicht als „viel wissen“, sondern eher als „Wissen um ein Mehr an Leben und Lebendigkeit“, dass im Angesicht der Sterblichkeit auch gelebt wird.

Die Klugheit der Jünger Jesu

Klugheit hat mit Lebenswelt(en) zu tun. Wenn Sie das Evangelium einfach überblättern, werden Sie feststellen, dass die Jünger Jesu ihr weises Herz und ihre Klugheit auf engem Raum, im Milieu der Fischer und der einfachen Arbeiter und Frauen gewonnen haben – einfach, indem sie Jesus beobachteten, ihm zuhörten, ihn ab und an auch einmal

fragten, wenn sie Zweifel hatten und ihn nachahmten. Sie können das Evangelium lesen in der Haltung eines Jüngers, der die Klugheit Jesu sehen, erkennen und verstehen will, um ihn „nachzuahmen“, d.h. ihm nachzufolgen.

Zwei Perikopen stehen für mich für eine Art „Lernzielkontrolle“ Jesu, in denen er ihre „Klugheit“ erfragt. Einmal die Frage Jesu in Cäsarea Philippi: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Lk 9,20 parr). Und dann im Wissen auf Prüfungen und Härtefälle, die zur Nachfolge gehören, die Frage Jesu: „Wollt auch ihr weggehen?“, von Petrus für die Zwölf beantwortet mit: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh 6,66-68)

Wie gesagt: Das Ganze spielt sich auf einem übersichtlichen Raum in einem übersichtlichen Milieu ab. Den beiden Fragen Jesu liegt zum einen die Erwartung des Volkes Israel zugrunde („Für wen halten die Leute den Menschensohn?“), zum anderen das postulierte Verhältnis Jesu zum Gott Israels („Was er sagt, ist unerträglich.“).

Die Lebenswelt der Jünger Jesu ist klein, geordnet, überschaubar – das Handeln Jesu, seine Gleichnisse und Beispielreden sind dieser kleinen Lebenswelt entnommen. „Auf das wir klug werden...“ – letztlich geht es darum, aus einem kleinen Angebot an Sinn (des Lebens) das eine zu tun, das andere zu lassen, ganz „Jesus-gemäß“. Es wundert nicht, dass dann die Heiden-Mission des Apostels Paulus ganz andere Akzente setzte. Paulus traf spätestens in Griechenland, allemal in Rom auf ganz andere Lebenswelten der Menschen, und es war klar, dass weder die Verkündigung noch die Zeichenhandlungen, die er aus Palästina und Syrien, aus seiner Lebenswelt, mitbrachte, ausreichten, um den dortigen Menschen die Klugheit Jesu nahezubringen. Letztlich ist die Heidenmission des Paulus der Beginn der Inkulturation des Evangeliums.

Die Lernzielkontrolle Jesu – heute

Um einen Klimawandel in der Lebenswelt zu befördern, braucht es zunächst einmal den ausgesprochenen Willen dazu. Das Beispiel der Schriftgelehrten und der Pharisäer in der Schrift und ihr Verhalten Jesus gegenüber lassen gerade nicht darauf schließen, dass sie einen „Klimawandel“ in ihrer Lebenswelt begrüßen oder befördern möchten – im Gegenteil. Das wäre eine gute Ausgangslage, einmal betend darauf zu schauen, inwieweit die Nachfolger der Schriftgelehrten und der Pharisäer heute einen Klimawandel in der Lebenswelt „Kirche in ...“ begrüßen und befördern bzw. befürchten und verhindern – und mit welchen Argumentationen dies geschieht.

Zwei Fragen, die daraus erwachsen sind: „Von wem spreche ich, wenn ich von ‚Kirche als Lebenswelt‘ spreche? Und: Welches Klima erlebe und erfahre ich in meiner Lebenswelt „Kirche“ – und auch daneben?“

Und auf dem Boden „meiner“ Lebenswelt Kirche höre ich die beiden Fragen Jesu, die so etwas wie eine Lernzielkontrolle sind: „Du aber, für wen hältst du mich?“ und „Willst auch Du gehen?“

Eine erste Betrachtung: Meine Lebenswelt

Wie bei den Jüngern Jesu können Sie beginnen, ihre eigene Lebenswelt wahrzunehmen. Einmal die „kleine“, in der Sie sich eingerichtet haben, inklusive der „Riten“, die zu Ihrer Lebenswelt gehören. Und dann die „große“, in die Sie „hineingeworfen“ sind, wie es Martin Heidegger bezeichnet. Wen oder was davon nehmen Sie wahr, tut Ihnen gut – und wer oder was bleibt dabei auf der Strecke, geht Ihrer Wahrnehmung, Ihrer Aufmerksamkeit, Ihrem Handeln verloren?

Eine zweite Betrachtung: „Für wen hältst Du mich?“

Auf dem Boden Ihrer „kleinen“ und Ihrer „großen“ Lebenswelt stehend, lassen Sie sich von Jesus fragen: „Für wen hältst Du mich?“ oder anders: „Wer bin ich für Dich?“ Hat Jesus nur in Ihrer „kleinen“ Lebenswelt einen Raum, oder ist er, ist sein Geist so etwas wie ein Motor, ein Motiv, dass Sie ins Handeln bringt? Klimawandel in den Lebenswelten entsteht dadurch, dass Jesu Geist einen je größeren Raum einnehmen darf, über die Grenzen des Bekannten und Gewohnten hinaus.

Eine dritte Betrachtung: „Willst auch Du gehen?“

Vieles in der Kirche ist gegenwärtig (nur gegenwärtig?) zum Fortlaufen. Mir begegnen Menschen, die sich von der Kirche abgewandt haben, ohne ihren Glauben aufgegeben zu haben. „Bleiben“ meint zuerst, bei *Jesus* zu bleiben, und dann, in der *Kirche* zu bleiben. Hier gilt es, klug zu unterscheiden.

Unsere Tage zu zählen lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.“ – Je größer Sie von Jesus denken, je mehr er Platz einnehmen darf in Ihrer Wahrnehmung, Ihrer Aufmerksamkeit und Ihrem Handeln, desto „klüger“ im biblischen Sinne werden Sie. Klug werden im biblischen Sinne heißt, die je größere Lebenswelt wahrnehmen, ihr Aufmerksamkeit schenken und im Geiste Jesu ins Handeln kommen. Jesus nachfolgen heißt, gewohnte Lebenswelten zu verlassen, zu übersteigen und Neuland unter die Füße –ins Herz, in den Verstand – zu nehmen. Dieses Aufbrechen verändert das Klima!

Harald Klein, Köln

*1961, Priester und Sozialpädagoge
mit Schwerpunkt „Spiritualität für Soziale Berufe“
Gebundenes Mitglied in der GCL